Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 163 | **Freitag, den 15. Juli** | **1898**

Zur Dreyfussache

bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß nach ihrer Meinung, für die deutsche Regierung kein Anlaß vorliege, ihre bekannte Haltung zu ändern. Deutschland betrachte die Sache fortgesetzt als eine rein innere Angelegenheit Frankreichs, die es höchstens auf dieselbe Weise verfolgt, wie jede andere interessante Kriminalaffaire. — Aus Paris wird über die Dreyfusaffaire noch gemeldet, daß sich der Vicepräsident des Senats und ehemalige Justizminister Trarieux in freundschaftlichster Weise des verfolgten Picquart angenommen und demselben in seinem Hause ein Asyl gewährt hat. Soll er gefangen genommen werden, so solle man ihn, wie Trarieux dem Justizminister schreibt, um ihm unnöthige Mißhandlungen zu ersparen, aus seinem (Trarieux's) Hause abholen. Trarieux's Haus wird seit der Aufnahme Picquarts darin streng bewacht. — Die Verhaftung Esterhazys und seiner Freundin, Madame Pays, mit der er seit Jahren zusammenlebt, erfolgte nach der einen Version auf Grund einer Prüfung verschiedener Schriftstücke, die von Esterhazy dictirt und von seiner Geliebten, in der man die viel genannte „verschleierte Dame" vermuthet, auf seine Veranlassung geschrieben sein sollen. Nach einer anderen Version wurden Esterhazy und die Pays wegen Wechselfälschung verhaftet. Als Esterhazy im Café von seiner bevorstehenden Verhaftung und von einer bei ihm vorzunehmenden Haussuchung unterrichtet wurde, erwiderte er lachend: Ich weiß, das muß zum Scheine geschehen. Als die Verhaftung der in seine Wohnung Heimgekehrten durch den Untersuchungsrichter nun aber wirklich vorgenommen wurde, brach Esterhazy förmlich zusammen, konnte kein Wort herausbringen, sank auf einen Stuhl und vergoß reichliche Thränen. Allmählich faßte er sich indessen, und begann zu toben: es sei ein Bubenstreich, eine Niedertracht, ein Ueberfall etc., und da man ihn so behandele, so werde er nunmehr auch loslegen. —

Die neuesten Meldungen besagen:

Paris, 13. Juli. Esterhazy wurde auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet unter der Anschuldigung der Fälschung und der Verwendung gefälschter Schriftstücke. Die Verfolgung hängt zusammen mit den Telegrammen, welche seiner Zeit an Oberst Picquart gesandt wurden und „Speranza" gezeichnet waren.

Paris, 13. Juli. Picquart verließ am Nachmittag sein Domizil bei Trarieux, um sich in den Justiz-Palast zu begeben, wo er mit Leblois zusammentraf. Picquart und Leblois wurden einzeln vernommen. Bei Picquart wurde heute Vormittag Haussuchung gehalten. Picquart war, trotzdem er vorher davon in Kenntniß gesetzt worden war, nicht zu Hause. Zahlreiche Schriftstücke wurden beschlagnahmt.

Paris, 13. Juli. Oberst Picquart wurde heute Abend verhaftet, als er das Zimmer des Untersuchungsrichters verließ.

△ Der Krieg um Cuba.

Aus der Fülle der einander theilweise widersprechenden Nachrichten vom Kriegsschauplatze ist nur soviel klar ersichtlich, daß die kriegerischen Actionen um Santiago wohl fortgesetzt, aber noch zu keinem Ende geführt worden sind. Nach einem Madrider Telegramm sollen die Spanier Santiago, nachdem sie die weiße Flagge gehißt, sogar schon verlassen haben. Wäre dies aber wirklich der Fall und die vielumstrittene Stadt bereits in den Händen der Amerikaner, so lägen doch gewiß von Washington oder Newyork Siegestelegramme in reichster Auswahl vor. Nach einem Telegramm aus Playa del Este liegen die Dinge denn auch keineswegs so, wie sie die Madrider Drahtnachricht schildert.

In den Ortschaften in der Umgebung Santiagos ist das gelbe Fieber epidemisch aufgetreten, so daß von den durch die Seuche bedrohten amerikanischen Soldaten die strengsten Quarantaine-Maßregeln getroffen worden sind; der Ort Siboney wurde wegen Seuchengefahr vollständig in Asche gelegt.

In Madrid befindet sich die Ministerkrise noch in der Schwebe und die bisher unveränderte Lage wird erst mit dem Fall Santiagos einen Wechsel erfahren. Allgemeiner Annahme zufolge werden alsdann die Friedensverhandlungen aufgenommen werden.

London, 13. Juli. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Washington gemeldet wird, wäre die völlige Räumung Cubas und Puerto Ricos von Seiten Spaniens das nicht herabzusetzende Mindestmaß an Forderungen, über welches Amerika bei Erörterung der Frage der Beendigung des Krieges verhandeln könnte.

New York, 13. Juli. Eine Meldung des „Reuter'schen Bureau's aus Playa del Este vom 12. d. M. besagt: Regengüsse überflutheten die Linien der Belagerungstruppen und verjagten die Amerikaner aus ihren Verschanzungen. Die Straßen sind fast unpassirbar; der Regen wird voraussichtlich die Ankunft der Belagerungsgeschütze verzögern. Die Cubaner unter Garcia sind an beiden Seiten der Straße verschanzt, welche die Spanier einschlagen müßten, falls Toral sich zurückziehen sollte. Die Amerikaner haben Stellungen inne, welche den linken Flügel der Spanier bedrohen.

Washington, 13. Juli. Es macht sich hier eine gewisse Beunruhigung geltend wegen des Ausbleibens der Nachrichten aus Santiago. Der Kriegsrath versammelte sich heute Nachmittag 2 Uhr im Weißen Hause. Man glaubt, es sei betreffs der Gefährdung der Gesundheit der Armee durch das gelbe Fieber berathen worden.

London, 13. Juli. Der Correspondent der „Associated Preß" meldet aus Manila vom 9 Juli: Der Gouverneur von Manila veröffentlichte eine Proklamation, in welcher er die Autonomie verspricht und die Insurgenten zu gewinnen sucht, sich mit den Spaniern zu vereinigen. Aguinaldo erwiderte, daß diese Anbahnungen zu spät kämen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli.

Auf seiner Nordlandsreise ist der Kaiser jetzt in Molde angekommen. Am Mittwoch arbeitete der Monarch nach dem Besuch des dort vor Anker liegenden englischen Geschwaders allein und machte Nachmittags einen Spaziergang. Zur Abendtafel waren 20 englische Offiziere geladen. Das Wetter ist noch regnerisch.

Finanzminister v. Miquel, dem die Kur in Ems außerordentlich gut bekommen ist, weilt jetzt in Wildbad im Schwarzwald. In etwa drei Wochen gedenkt er noch für einige Zeit bei seinem Schwiegersohn, dem Rittergutsbesitzer v. Schelitha in Zessel (Schlesien) Aufenthalt zu nehmen.

Der Unterstaatssekretär des Staatsministeriums Humbert ist in Berlin gestorben.

Eine starke deutsche Flotte wird das englische Geschwader, das im Herbst eine Uebungsfahrt durch die Ostsee ausführen soll, dort versammelt finden. Wie aus Kiel telegraphirt wird, dürfte am 12. September, dem Tage, an dem das englische Geschwader in den ersten Reichskriegshafen einlaufen will, die gesammte, aus vier Divisionen und zwei Torpedobootsflottillen bestehende Herbstübungsflotte unter dem Oberbefehl des kommandirenden Admirals v. Knorr daselbst ankern. Im Beisein der Engländer sollen dann die Schlußmanöver unserer Flotte stattfinden.

Die 1. Division des Geschwaders hat nach zweitägigen Uebungen mit den Torpedobootsdivisionen im Belt am 8. Mittags von der Insel Anholt aus mit der schiffsweisen Volldampffahrt nach Helgoland begonnen. Bei dieser Fahrt kamen die Schiffe, entsprechend dem verschiedenen Tiefgange, ziemlich weit auseinander. Am 9. Mittags ankerte die wieder vereinigte Division bei Helgoland, woselbst sie am 11. mit dem Schießen mit Schiffsgeschützen in Fahrt nach einer als Scheibe dienenden Hulk und der Pontonscheibe begonnen hat.

Das von Marokko und der spanischen Küste heimkehrende Panzerschiff „Oldenburg" wird bei seinem Eintreffen in der Nordsee sofort an den Uebungen der 1. Division des Panzergeschwaders theilnehmen und dementsprechend mit derselben zunächst bei Helgoland üben. Dann wird „Oldenburg" im Geschwaderverbande Wilhelmshaven und Borkum anlaufen und am 25. von dort aus die gemeinsame Rückfahrt nach Kiel antreten.

Das Petitionsrecht der Beamten wird vom Reichstage gewahrt. Die Reichstagsleitung hat die strenge Anordnung getroffen, daß in Zukunft einem Ersuchen um Mittheilung des Inhalts bezw. des Wortlauts von Petitionen nur insoweit entsprochen werden darf, als den darum ersuchenden Behörden die Abschrift von Petitionen unter Weglassung der Namen der Petenten zur Verfügung gestellt wird. Es wird demnach nicht mehr vorkommen, daß irgend ein Beamter wegen der Unterzeichnung einer Petition von seiner Behörde zur Rechenschaft gezogen wird.

Zur Frage der Sicherung der Bauforderungen wird berichtet, dieselbe gelte auch jetzt noch als so wenig geklärt, daß man in Kreisen der Reichsregierung daran zweifelt, ob es möglich sein werde, dem neuen Reichstag bereits in dessen bevorstehender Session einen den Schutz der Bauhandwerker regelnden Gesetzentwurf zugehen zu lassen. Das wäre lebhaft zu bedauern..

Die Verhandlungen des Reichspostamts mit den verschiedenen Privatpostanstalten, bezüglich der ihnen zu gewährenden Entschädigungen, im Falle die Ausdehnung des Postzwangs auf die Beförderung von geschlossenen Briefen im Ortsverkehr beschlossen werden sollte, lassen, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, ein befriedigendes Ergebniß für beide Seiten erwarten. — Von dieser officiösen Mittheilung kann auch das Publikum befriedigt sein, ist doch die Ausdehnung des Postregals auf geschlossene Briefe die Voraussetzung für die Einführung weiterer Tarifherabsetzungen.

Die Zahl der von den Strafgerichten verurtheilten Personen ist im letzten Jahre ziemlich bedeutend zurückgegangen, nachdem schon im Jahre vorher eine Abnahme stattgefunden hat. Die Abnahme erstreckt sich auf alle Arten von Gerichten; sie war verhältnißmäßig am stärksten bei den Schwurgerichten, am schwächsten bei den Strafkammern. Im Ganzen sind von preußischen Gerichten in erster Instanz 463 360 Personen verurtheilt gegen 482 555 im Jahre 1896. Gegenüber den vielfachen Klagen über die Zunahme der Verbrechen etc. verdient die Thatsache besondere Beachtung, daß die Zahl der bestraften Personen in den letzten zwei Jahren um fast 30 000 zurückgegangen ist. Bemerkenswerth ist auch

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

99. Fortsetzung.

Endlich gab es sehr viel für und mit Josi zu thun! — Die Nachbaren hatten sich sehr über den kleinen Freund gewundert, den Ruth sich als Gast mit heimgebracht. Sie liebten das Kind alle, — natürlich, aber sie fanden es doch sonderbar, daß eine junge Frau, die ohnehin schon so thätig war und überdies ein schweres Schicksal zu tragen hatte, sich einer so mühevollen Aufgabe freiwillig unterzog. Das war ja kein gewöhnlicher Kinderbesuch, mit dem man sich amusiren und zur Abwechselung auch einmal ein Bischen lernen konnte! Dies Kind durfte man nie frei in Haus und Park und Garten umherlaufen lassen, — man mußte es behüten auf Schritt und Tritt, es mußte beschäftigt und unterhalten werden, man hatte selber ganz gehörig zu lernen dabei, denn es ist gar keine leichte Sache, beständig mit einem Blinden umzugehen, auf ihn Rücksicht zu nehmen, sich in seine besondere Anschauungsweise hineinzuversetzen! Ruth war nach der Provinzialhauptstadt gefahren und hatte sich im Blinden-Institut unterweisen lassen, wie man es anfängt, Kindern, denen das Augenlicht fehlt, Unterricht zu ertheilen. Mit ihrer Liebe für Josi, mit ihrem brennenden Eifer, ihn zu fördern, ihm zu nützen, hatte sie rasch genug die nothwendigen Kunstgriffe erworben, sie hatte auch Spiele für die blinden Kinder erlernt, mechanische Handfertigkeiten, die Josi bei seinem Lehrer noch nicht geübt, — sie lehrte ihn das Zitherspiel, und es war ein eigen rührender Anblick, wenn die reizende Frau neben dem Kind mitten im Garten, unter blühenden Blumen und grünen Bäumen saß, beide eifrig über die Zither geneigt, so daß das goldige und das blonde Haar sich miteinander vermischten, und unter den Kinderhänden zaghaft und schüchtern die wehmüthigen Laute erklangen, — es war dann, als ob das Herz dieses Kindes in klagenden Tönen zu reden anfing. Oft kam noch der Dreiklang von feinen Glöckchen dazu, denn Grete das Reh, war von den Beiden unzertrennlich, es kannte Josis Stimme ganz genau, ließ sich von ihm füttern, lief hinter ihm her, und es war ein ewiger Wettstreit zwischen Ruth und dem Kinde, wen Grete von ihnen Zweien wohl am meisten liebe!

An seinen Vater schrieb Josi, meist unter Ruths Leitung, regelmäßig zweimal wöchenlich und bekam auch jedesmal Antwort. Diese Antworten, kurz und herzlich gehalten, ließen niemals durchblicken, ob Doctor Funcke Sehnsucht nach seinem einzigen Kinde empfinden mochte. Wenn er es that, so unterdrückte er dieses Gefühl mit großer Consequenz. Baron und Baronin Arnhausen, die ihren kleinen Gast von Herzen liebgewonnen hatten und mit Lux darin übereinstimmten, seine Gegenwart sei ein Segen für Ruth, konnten doch nicht umhin, sich zuweilen Gedanken darüber zu machen, wie es möglich sei, daß ein Vater, ein Wittwer noch dazu, es ertragen könne, so lange von einem so liebenswürdigen, anschmiegenden Kinde, das doch vollständig auf ihn angewiesen und in sein Leben unauflöslich verwebt gewesen war, getrennt zu sein. Ruth, wenn sie dies gelegentlich merkte, hatte dazu stets ein eigenes Lächeln; sie allein wußte, was es für Doctor Funcke bedeutete, Josi so lange Zeit zu entbehren, sie konnte sich sagen, daß sprechender und deutlicher kaum der größte Liebesbeweis ohne Worte dargebracht werden konnte als durch diese Handlungsweise! Und wenn es in seinen Briefen niemals hieß: „Josi, komm zurück!" und immer nur am Schluß: „Deiner gütigen Gastfreundin meinen ehrfurchtsvollsten Gruß!" so wußte Ruth ebenso genau, was das sagen wollte, und in Josis Antworten an seinen Papa erschienen unweigerlich als Nachschrift zwischen den punktirten Linien die wenigen Worte: „Ruth grüßt Dich schön!" so oft das Kind auch bat, doch einmal etwas mehr an Papa bestellen zu dürfen! Man wunderte sich auch, daß Josi nicht Heimweh nach Afrika hatte und sagte es Ruth geradezu. Sie hatte dann wieder ihr liebliches, heimliches Lächeln und irgend eine Antwort, die gewöhnlich nicht viel bedeutete. Brauchten es denn diese Menschen, die sich da so viel zu wundern hatten, zu wissen, daß, sobald sie mit Josi allein war, — und das geschah sehr oft! — sein drittes Wort „mein Papa" und ihr drittes „Dein Vater" war? Wie eine stillschweigende Verabredung bestand es zwischen ihnen, daß davon und von Valeska und Afrika, namentlich aber von „Papa", kein Anderer etwas zu hören brauchte, — selbst Ruths Eltern und Lux waren sehr selten nur Zeugen eines solchen Gesprächs! Josi hatte einmal, als eben Besuch fortgefahren war, zu Ruth gesagt: „Nicht wahr, Ruth, mein Papa, der gehört uns Beiden nur ganz allein?" Und ein ander Mal hatte er plötzlich sein Spielzeug fortgelegt, Ruth stürmisch umarmt und ausgerufen: „Ach, wenn ich bloß immer Dich und meinen Papa haben könnte, — da wäre ich aber so glücklich — so glücklich!"

Ein strahlender Julitag ging zur Neige. Hochbeladene Erntewagen fuhren langsam zwischen den gemähten Feldern hin, — die Leute, die den Kornsegen einbrachten, sangen, daß es schallte. In der Nähe hörte sich das nicht besonders gut an, aber bis zum Jaxthöfer Schloß kam es aus der Ferne, wie von der Luft herangetragen, in melodischen Schallwellen einher.

Auf der nach Westen gelegenen offenen Veranda saßen

die Zahl der Freisprechungen, die sich in den letzten Jahren stets erhöht hat. Insgesammt sind 22 vom Hundert aller Angeklagten freigesprochen.

Der Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes, auf welchem General v. Spitz eine viel bemerkte Rede gegen die Sozialdemokraten hielt, hat mit einer Festfahrt nach der Rudelsburg seinen Abschluß gefunden.

Das Deutschthum im südlichen Ostpreußen.

Angesichts der bisher noch nicht weiter erklärten Mittheilung, daß die Ansiedelungskommission für ihre Thätigkeit auch die Provinz Ostpreußen, d. h. den südlichen, in der Hauptsache slavischen Theil derselben, Masuren in Angriff nehmen wolle, ist es nicht ohne Interesse, sich die dortige Lage des Deutschthums zu vergegenwärtigen. Hören wir, was die „Nat.-Ztg." darüber schreibt: „Innerhalb der Staatsgrenze der Provinz Ostpreußen läuft die Sprachgrenze, welche das deutsche gegen das slavische Sprachgebiet abtheilt, von Culm und Graudenz her über Deutsch-Eylau und Osterode, nordwärts von Allenstein gegen Rastenburg, springt weiter östlich nach Lötzen vor und erreicht endlich südwärts von Goldap, bis wohin littauisches Element seine südlichsten Vorposten entsendet, die östliche Staatsgrenze gegen Russisch-Polen. Innerhalb dieses Gebiets wohnen auf etwa 1100 Quadratkilometern rund 1000 000 Masuren, neben ihnen aber noch 216 000 Polen, die sich, obwohl eines Stammes mit den Masuren, sowohl durch die polnische Sprache, wie auch durch die katholische Konfessionalität unterscheiden. Die Masuren sind durchweg evangelisch-lutherisch. Während ihre katholischen Stammesgenossen dem Deutschthum feindlich gegenüberstehen, sprechen die Masuren selbst alle neben ihrer Muttersprache Deutsch und haben sich fortschreitender Germanisirung gegenüber nicht abhold gezeigt. Viel zusammenhängender und dichter sind auch in Ostpreußen innerhalb des slavischen Sprachengebiets die Inseln deutschen Volksthums, als in den übrigen Ostmarken; die Arbeit der Ansiedelungskommission dürfte daher hier eine leichtere und noch fruchtbarere werden, als besonders in Posen."

Polnisches.

Der von den großpolnischen Hetzern auf alle Weise gegen die Deutschen gepredigte und geübte nationale Exklusivismus scheut selbst nicht einmal davor zurück, sein Gift gegen Veranstaltungen der werkthätigen Liebe zu verspritzen. So erklärt sich der „Goniec Wielkopolski" gegen das Feierabendhaus für arbeitsunfähige Lehrerinnen und begründet seine ablehnende Stellung folgendermaßen: Diejenigen polnischen Lehrerinnen und Erzieherinnen, welche keine regierungsseitige Anstellung hätten und nur für die Ihrigen arbeiteten, dürften Vereinen nicht angehören, deren Kapitalien in der Folge zur Unterstützung deutscher und jüdischer Lehrerinnen und Erzieherinnen verwendet werden würden. Unter dem Aufruf befänden sich zwar die Namen des Domherrn Wanjura, des Kreisphysikus Dr. Ponienski und der Privatvorsteherin Frau Estkowska, woraus zu schließen sei, daß auch Polen zu diesem Werke gnädigst zugelassen worden seien; da jedoch der Aufruf nur betone, daß das zu errichtende Haus für Bedürftige „ohne Unterschied der Konfession" ein Asyl bilden solle, die Nationalität jedoch verschweige, so könne es für Polinnen keinen Platz in dem Feierabendhause geben. Die Polinnen müßten vielmehr einen ähnlichen, jedoch rein polnischen Verein gründen, welcher zugleich die Hebung des materiellen und geistigen Niveaus seiner Mitglieder und die Auskunftertheilung zum Zweck hätte; die polnische Volksgemeinschaft dürfte ihnen hierbei ja hilfreich zur Seite stehen, sodaß sie im Alter keines Almosens benöthigten.

Unverblümter kann das Streben der großpolnischen Propaganda, einen eigenen, deutschfeindlichen nationalen Staat im Staate Preußen zu bilden, wohl kaum dokumentirt werden. Welcher ehrliche preußische und deutsche Patriot wird angesichts solcher Bestrebungen an die Regierung das ernstliche Ansinnen, die Hände müßig im Schooße ruhen zu lassen, stellen wollen?!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 13. Juli. Heute Vormittag begaben sich die Delegirten der Obmänner-Konferenz Groß, Hochenburger und Dr. Pergelt zum Ministerpräsidenten Grafen Thun, um denselben von den Beschlüssen der Obmänner-Konferenz in Kenntniß zu setzen. Die Unterredung dauerte mehrere Stunden. Die „Neue Freie Presse" meldet weiter: Neue Propositionen und Zugeständnisse an die Deutschen hat Graf Thun nicht in Aussicht gestellt. Weitere Verhandlungen sind daher zunächst nicht geplant. Doch wird der verfassungstreue böhmische Großgrundbesitz in der morgen stattfindenden Konferenz beim Ministerpräsidenten versuchen, den Faden der Verhandlungen weiter zu spinnen und vermittelnd einzuwirken.

Frankreich. Paris, 13. Juli. Deputirtenkammer. Justizminister Sarrien verlas das Dekret, durch welches die Session geschlossen wird. Unter lebhaften Protestrufen der Rechten und der äußersten Linken wurde die Sitzung aufgehoben.

China. Hongkong, 13. Juli. In Folge der Niederlage der kaiserlichen Truppen bei Wutschou wurden 1000 Mann ausgesuchter Truppen von Canton entsandt. Der Präfekt von Wutschou meldet, von den kaiserlichen Truppen seien 1500 Mann gefallen. Wenn die Verstärkungen nicht vor Freitag einträfen, wäre er zur Uebergabe gezwungen. Die Führer der Rebellen erklären, sie beabsichtigten, die Mandschu-Herrschaft in der Provinz zu stürzen. Der allgemeine Vormarsch auf Wutschou soll heute oder morgen angetreten werden. (Der Aufruhr ist bekanntlich gegen die unglaubliche Mißwirthschaft der chinesischen Madarinen gerichtet. D. Red.)

Provinzialnachrichten.

— **Culm**, 13. Juli. Zwei mächtige Sandbänke, eine an den Morskener Bergen, eine neben Grenz und Sartowitz, haben sich in der Weichsel gebildet. Die erstere kann der Schifffahrt nachtheilig sein, da sie den Strom theilt. Gestern mußten an dieser Stelle mindestens 20 Kähne laviren. Die andere, die größere, engt den Strom so ein, daß kaum die nothwendige Fahrrinne überbleibt. — Mächtige, uralte Eichbäume werden z. B. von den fiskalischen Holzwindern aus dem Strome an's Tageslicht gefördert.

— **Konitz**, 12. Juli. Von Stufe zu Stufe ist eine Hochstaplerin gesunken, wie sie selten vorkommen dürfte. Sie trat als Mann auf und wußte sich durchans als solcher zu benehmen, so daß sie der Gutsbesitzer M. in Breitenfelde bei Krojanke, dem sie sich im vorigen Jahre als Kutscher August Hartmann vorstellte, engagirte. Als solcher erzählte sie unter den Bewohnern des Guts und des Dorfes, daß sie früher als Diener bei einem Grafen gedient und von diesem eine Erbschaft von 15 000 Mk. zu erwarten habe, und beschwindelte mehrere Arbeitsleute um Beträge von 2,50 Mk. bis 9 Mk. und einen Schneider in Krojanke um einen vollständigen Anzug im Werthe von 48 Mk. Ihr Benehmen als Mann war so sicher, daß selbst eine 24jährige Arbeiterin sich in ein Liebesverhältniß mit dem Kutscher Hartmann einließ. Endlich aber kam dessen wahres Geschlecht an den Tag, und der Kutscher entpuppte sich als die 37jährige sogenannte Martha Pieske geb. Gionert, Tochter eines Rittergutsbesitzers, Schwester eines Husarenoffiziers und Gattin eines Rittergutsbesitzers, von dem sie sich schon sehr bald nach der Verheirathung getrennt hatte. (Wir haben schon früher öfter über diese Hochstaplerin berichtet. D. Red.) Seit dieser Zeit hatte sie wiederholt Betrügereien und Unterschlagungen verübt und war auch wiederholt bestraft, und zwar mit Gefängniß von drei Wochen bis zu zehn Monaten, sowie zuletzt mit zwei Jahren Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust. Für die oben geschilderten Schwindeleien wurde sie heute von der hiesigen Strafkammer, vor welcher sie ebenfalls wieder in Männerkleidung erschien, zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— **Elbing**, 12. Juli. Herr Kommerzienrath Ziese wird künftigen Sonnabend sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Firma Schichau feiern. Ziese, der jetzige Chef der Firma Schichau, bei der er vor 25 Jahren als Ingenieur eintrat, wurde bald nach seinem Eintritt der geistige Leiter des Schichau'schen Werkes und gebührt ihm in erster Linie das Verdienst, die Schichau'schen Werke zu ihrer heutigen Weltberühmtheit gebracht zu haben. Was der Jubilar erreicht hat, ist des Begründers der Schichau'schen Werke, seines Schwiegervaters, durchaus würdig. Den Namen der Schichau'schen Werke tragen heute namentlich die Erzeugnisse der Schiffswerft über alle Meere nach allen zivilisirten Ländern hin. Anläßlich des Jubiläums wird im Kasino durch die Firma Schichau ein Festessen veranstaltet werden. Für die etwa 3000 Arbeiter, welche die Firma in Elbing beschäftigt, wird Sonnabend in Vogelsang eine Festlichkeit gegeben. — Heute Vormittag entgleiste auf der nach Vogelsang führenden Linie der elektrischen Straßenbahn ein Wagen. Derselbe gerieth in den Graben und kippte um. Der Wagen war nur von wenigen Fahrgästen besetzt, von welchen erfreulicherweise Niemand verletzt wurde. Ein junger Mann wurde in das angrenzende Getreidefeld geschleudert, ohne Schaden zu nehmen.

— **Bartenstein**, 11. Juli. [Ein „Beruhigungsmittel."] Das Kindermädchen Luise Valentin aus Abbau Friedland hatte dem ihr anvertrauten Kinde „zur Beruhigung" einen Löffel Petroleum eingegeben. Die Strafkammer verurtheilte die V. wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß.

— **Insterburg**, 12. Juli. Eine für Imker wichtige Erfindung hat Herr Strafanstaltsaufseher M. von hier gemacht. Er hat aus Zinkblech einen Apparat konstruirt, um die Drohnen zu beseitigen. Es ist Herrn M. gelungen, in wenigen Stunden an 700 Drohnen mit diesem Apparat einzufangen und zu tödten.

— **Bromberg**, 13. Juli. Gestern Nachmittag 5 Uhr ist der zweite Bürgermeister von Bromberg, Herr Felix Dahrenstaedt, einem tückischen Leiden, das ihn vor wenigen Monaten befallen hatte, erlegen. Der Verstorbene erreichte ein Alter von noch nicht 39 Jahren. Im persönlichen und dienstlichen Verkehr zeigte sich Herr Dahrenstaedt stets von so liebenswürdiger Seite, daß sein früher Heimgang in allen den Kreisen, die mit ihm in irgend welche Berührung gekommen sind, lebhaft bedauert wird. Herr Dahrenstaedt war ein Kind unserer deutschen Ostmark. Er war am 23. August 1859 als Sohn eines königlichen Oberförsters in Langosch bei Löbau in Westpreußen geboren. Im Jahre 1889 wurde er von der Bromberger Stadtverordnetenversammlung zum besoldeten Stadtrath gewählt und als solcher am 7. Dezember 1889 eingeführt. Er übernahm als Nachfolger des Stadtraths Minde das Polizeidezernat, das er bis 1895 innehatte. Nach dem Abgange des Bürgermeisters Wilde erfolgte seine Wahl zum zweiten Bürgermeister von Bromberg, in welches Amt er am 26. September 1895 eingeführt wurde. Ueber seine amtliche Thätigkeit sowohl im Polizeidezernat wie als städtischer Syndikus herrschte nur eine Stimme der Anerkennung. Der Verstorbene war auch Vorsitzender des Gewerbegerichts. Infolge seiner Krankheit war er bereits seit März dieses Jahres nur zeitweise im Dienst. Herr Dahrenstaedt hinterläßt Frau und drei Kinder. Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag statt. — Zum Raubmord in Flötenau schreibt die „O. Pr." Die Sektion der Leiche der Altsitzerin Schmelzer in Flötenau hat gestern Nachmittag stattgefunden und ergeben, daß der Tod der Frau, wie die Strangulationsmarke am Halse erkennen läßt, durch Erdrosselung erfolgt ist. Die Leiche weist ferner noch Verletzungen am Kopfe und im Gesichte auf, welche offenbar von Faustschlägen herrühren. Auch muß der Mörder auf der Frau, die übrigens schon 80 Jahre alt war, gekniet haben, denn es zeigte sich, daß der Brustkasten eingedrückt und außerdem mehrere Rippen gebrochen waren. Als muthmaßlicher Mörder ist der schon mit Zuchthaus bestrafte Arbeiter Krause aus Langenau ermittelt und verhaftet worden. Bei der Sektion der Leiche ist er zugegen gewesen. Am Thatorte wurde übrigens die Hälfte eines Halstuches aufgefunden, welches wahrscheinlich als wichtiges corpus delicti dienen wird, da die andere Hälfte in dem Besitz des Verhafteten gefunden worden ist. Man nimmt an, daß er mit diesem Tuche die Erdrosselung ausgeführt hat. Bis jetzt leugnet K. hartnäckig. Gestohlen worden sind, wie bereits mitgetheilt, Betten und Kleidungsstücke der Ermordeten. Letztere bewohnte in einem noch von 2 Familien bewohnten Hause eine einzelne Stube. Das Häuschen gehörte ihrem Sohn, dem Weichensteller Schmelzer in Bleichfelde. In demselben Hause wohnten auch die Arbeiter Pridöhl'schen Eheleute, auf welche sich anfänglich der Verdacht lenkte; dieselben sind jedoch, da sich ihre Unschuld bald herausstellte, wieder entlassen worden.

— **Köslin**, 12. Juli. Mit einer für die gesammte Presse wichtigen Frage beschäftigte sich heute der Strafsenat des Oberlandesgerichtes zu Stettin als dritte und letzte Instanz. Von der Anklage der Beleidigung des früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Köller-Kantreck in der bekannten Belgarder Bahnhofsaffäre hatte das hiesige Schöffengericht den verantwortlichen Redakteur und den Verleger der „Kösliner Zeitung" freigesprochen, auf die Berufung des Staatsanwalts hob jedoch die Strafkammer das Urtheil auf und erkannte gegen beide Angeklagte auf eine Geldstrafe. Die Verurtheilung des Verlegers wurde damit begründet, daß es seine Pflicht gewesen wäre sich zu überzeugen, ob die von ihm herausgegebene Zeitung strafbaren Inhaltes sei. Mit Bezug hierauf hieß es dann in der schriftlichen Urtheilsbegründung: „Was nun den zweiten Angeklagten angeht, so hat er als in Anspruch genommener Verleger der „Kösliner Zeitung" bis zur Verkündung des Urtheils erster Instanz den Verfasser der gerügten Artikel nicht bezeichnet, auch kann er geständlich keine Gründe anführen, weswegen er hätte verhindert sein können, von den beleidigenden Artikeln Kenntniß zu nehmen und sie zu verhindern." Der Verleger hatte gegen dies Urtheil Revision eingelegt, der Justizminister einen Bericht über diesen Strafprozeß eingefordert. Das Stettiner Oberlandesgericht kassirte das Urtheil der Kösliner Strafkammer und sprach den Verleger frei.

Lokales.

Thorn, 14. Juli.

+ [Personalien bei der Post.] Angenommen ist als Telegraphenanwärter der Grenzaufseher Reinke in Inowrazlaw. Versetzt sind: die Postassistenten Mielke IV von Wongrowitz nach Inowrazlaw, Werr von Bromberg nach Gnesen, Zweibrück von Amsee nach Bromberg, Brandt von Jablonowo nach Dirschau.

≌ [Zur Inspizirung der Gendarmerie] im hiesigen Bezirk sind hier eingetroffen: der Chef der Gendarmerie Excellenz v. Hammerstein, sowie Oberst Langemak und Major v. Goerstein aus Berlin, ferner Hauptmann Beusler aus Marienwerder. Sämmtliche Herren sind im Hotel „Thorner Hof" abgestiegen.

• [Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Am 6. August d. J. sind hundert Jahre verflossen, seit der hiesigen Schützengilde durch Allerhöchste Kabinetsordre des damaligen Königs von Preußen der Name „Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft" verliehen worden ist. Die Brüderschaft hat nun in Aussicht genommen, diesen Gedenktag in würdiger Weise festlich zu begehen. Auf den 6. August fällt bekanntlich gleichzeitig auch der dritte und letzte Tag des diesjährigen Bildschießens.

— [Victoria-Theater.] Herr Director Waldau macht die größten Anstrengungen, das Interesse des Publikums für sein Unternehmen, das bis jetzt schon manches Vorzügliche geleistet, zu erhöhen, so hat er jetzt einen Tenor engagirt, dessen Können und stimmliche Mittel die Aufmerksamkeit aller ersten Bühnen auf sich lenken. Es ist dies Herr Karl Stolzenberg, der bereits für das Jahr 1899 von der Hofoper in München vom Hoftheater-Intendanten von Possart als Heldentenor engagirt ist. Er ist jetzt noch für das Hoftheater in Mannheim verpflichtet und wird im September eine Reihe von Gastvorstellungen am Theater des Westens in Berlin (Morwitz Oper) absolviren. Es ist Herrn Director Waldau, wie uns aus dem Theaterbureau mitgetheilt wird, nur in Rücksicht auf seine persönliche Freundschaft mit diesem Künstler gelungen, ihn für ein Gastspiel zu gewinnen. Herr Stolzenberg wurde gelegentlich einer Soirée, bei der der Sänger (damals noch nicht stimmlich ausgebildet) etwas vortrug, von dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg „entdeckt" und genoß auf dessen Kosten 5 Jahre bei dem berühmtesten Meister Galliera in Mailand Gesangunterricht. Es ist ein echter italienischer Tenor, der dieselbe Schule, wie Tamagno, Ravelli, d'Andrade genoß, der neben der leicht ansprechenden Höhe (bis ins hohe c und d) die Kraft, den Glanz und das edle Timbre des deutschen Heldentenor besitzt, wie es Bötel z. B. nicht hat. — Hoffentlich bewirkt dieses Gastspiel, daß unser kunstsinniges Publikum den in der That nur mit größten pekuniären Opfern arbeitenden Director durch recht zahlreiches Erscheinen unterstützt. Das hohe Honorar bedingt auch erhöhte Preise, doch sind dieselben derartig gestellt, daß sich Jeder den Genuß verschaffen kann, einen Tenor zu hören, der bald die ganze Musikwelt interessiren wird.

∠ [Altstädt. evang. Gemeinde.] Der Kirchenrath und die Gemeindevertretung der altstädtischen evangelichen Kirche haben in ihrer letzten gemeinschaftlichen Sitzung, nachdem die Herren Landrichter Michalowsky und Rentier Wegner als Mitglieder der Gemeindevertretung durch Herrn Pfarrer Stachowitz eingeführt worden waren, die Anschaffung von drei broncenen Glocken für den neuen Kirchthurm beschlossen. Der Thurm wird voraussichtlich bis zum Monat Oktober fertig gestellt und auch bis zu dieser Zeit bereits mit den Glocken versehen sein.

□ [Preußische Klassenlotterie.] Die Ziehung der zweiten Klasse der preußischen Klassenlotterie beginnt am 12.

Baron und Baronin Arnhausen in ernstem Gespräch. Gestern hatte ihnen der Rechtsanwalt, welcher die Scheidung eingeleitet hatte, geschrieben: Der Landrath erkläre sich durchaus mit allem einverstanden und beantrage, ebenso wie Ruth, gegenseitige unüberwindliche Abneigung. Er lasse sich nicht von der Ueberzeugung abbringen, seine junge Frau habe hinter seinem Rücken Beziehungen zu Jemandem gehabt, der „politisch sein schärfster Gegner und persönlich sein größter Feind" gewesen sei, — alle Anzeichen hätten dafür gesprochen, und das Bewußtsein dessen erleichtere ihm wesentlich einen Schritt, den er noch vor kurzer Zeit als etwas Undenkbares, ja, als halben Wahnsinn betrachtet haben würde. — Der Rechtsanwalt hatte hinzugefügt, daß bei solcher Einigkeit beider Betheiligten einem beschleunigten Verfahren bei der gerichtlichen Scheidung nichts im Wege stehe.

Ruth hatte selbstverständlich Kenntniß von diesem Schreiben genommen und war zuerst dem Vater, dann der Mutter, die heftig weinte, blaß und erschüttert um den Hals gefallen. Es that ihr innig leid um die Eltern, es that ihr auch leid um ihrer selbst willen, die sie ein gutes Theil Jugendübermuth und Unbefangenheit in der schweren Zeit, die hinter ihr lag, für immer eingebüßt hatte. Was auch das Schicksal ihr noch aufbehalten haben mochte, die Spuren dieses letztvergangenen Jahres würden sich schwerlich jemals ganz aus ihrem Leben auslöschen lassen! — Und dann doch, nach Thränen und Leid, dies tiefe, befreite Aufathmen, wie wenn eine drückende Last nun endlich, endlich gewichen sei — und in den blauen Augen zum ersten Mal wieder seit langer Zeit das sonnige Leuchten, das Ruth von Arnhausens junges Gesicht von jeher so unwiderstehlich anziehend gemacht hatte!

Der Baron mußte fort und fort an dies sonnige Aufleuchten in seines Kindes Augen denken, wie er jetzt in ernstem Sinnen neben seiner Gattin saß und zu Ruth hinübersah, die, durch einen weiten, blumengeschmückten Rasenplatz von den Eltern getrennt, mit Josi unter einer mächtigen Linde auf einer halbrunden Bank saß und eine von den kleinen Flechtarbeiten des Kindes auf den Knien hielt.

Da hob Josi lauschend sein Köpfchen. „Das ist doch der Postbote, der da durch die Gartenpforte kommt. Ich kenn ihn an seinem Schritt!"

„Schönen guten Abend, gnädige Frau und junges Herrchen Ja, das Herrchen haben recht gehört, haben ein feines Ohr!" Der grauhaarige, robuste Alte, der Ruth schon gekannt hatte, als sie noch im Tragkleidchen auf Mamas Arm saß, kam schmunzelnd näher und öffnete im Gehen seine weite Ledertasche. „Dafür hab ich auch für das kleine Herrchen heute 'n ganz extra dicken Brief — noch dazu eingeschrieben! Das muß aber was Wichtiges sein vom Herrn Papa, was, Josefchen?"

„Gieb her, gieb her!" Josi war immer sehr ungeduldig, Papas Briefe zu bekommen. „Ich dank Dir auch schön!"

„Gehen Sie nur zu Fräulein Lux, Krahnke, und lassen Sie sich eine Flasche Bier geben!" sagte Ruth.

„Ach, Ruth, bitte, was kann in dem dicken Brief sein? Ob Papa so viel an mich schreibt? Er hat das doch noch nie gethan!"

„Wir erfahren es gleich, Josi — ich schneide schon den Brief auf."

Das Kind stand dicht an Ruths Kniee gedrängt, die kleinen Hände rasch öffnend und schließend vor Unruhe.

„Da ist Dein Brief: An Josi — und hier —"

„Aber der ist nicht so dick — was ist sonst noch da?"

„Ein — ein Brief an mich!" sagte Ruth zögernd, mit verhaltener Stimme.

„An Dich? Aber das hat Papa noch nie gethan! Ach, paß auf — dann will er gewiß haben, ich soll nach Hause kommen — aber ganz gewiß! Paß Du blos auf!"

Ruths Hand bebte, als sie dem Kind über die Locken strich. „Du liebst doch Deinen Vater und bist gern bei ihm!"

„Aber ja — aber ja! Aber Dich lieb ich auch und bin auch so gern bei Dir! Könnt ich Dich mitnehmen — ja — dann!"

„Wir wollen jeder unseren Brief lesen!" Ruth schob das Kind sanft von sich. „Hier kommt Lux, die wird Dich zu Großpapa und Großmama bringen!" Diese Bezeichnung hatte Josi selbst für Ruths Eltern gefunden. „Geh mit ihr, Liebchen, willst Du?"

„Aber Du wirst mir sagen, was Papa Dir geschrieben hat?"

„Zuerst muß ich doch den Brief lesen!"

Lux kam heran, warf einen Blick auf Ruths blasses, erregtes Gesicht und den Brief in ihrer Hand und zog, ohne ein Wort zu sagen, Josi, der noch allerlei wissen und bemerken wollte, rasch mit sich fort.

Ruth saß da und sah ihnen nach, bis sie die Veranda erreicht hatten. Sie hielt ihre beiden Hände mit dem Brief gegen die Brust gedrückt und wollte warten, nur warten, bis sich dieser ungestüme Herzschlag ein wenig beruhigt haben würde. Es war ihr Schicksal, das nun kam, sie wußte es. Aber das Herz, das sich beruhigen sollte, schlug immer stürmischer — es hatte doch keinen Sinn zu warten. Wie kraftlos ließ sie die Hände herumsinken und öffnete den Brief.

(Schluß folgt.)

August. Bis zum 8. August, Abends 6 Uhr, müssen die Loose zu den Klassen erneuert sein bei Verlust des Gewinnanrechtes in der zweiten Klasse.

∠ [Ernte-Erträge in den preußischen Provinzen im Jahre 1897.] Die „Statist. Korresp.“ bringt Mittheilungen, aus denen sich Folgendes ergiebt: Den lohnendsten Ertrag an Winterweizen hatten die Provinz Schleswig-Holstein, an Winterroggen das Rheinland, an Sommergerste, Hafer und Kartoffeln Sachsen, den ungünstigsten an Winterweizen und Roggen sowie Kartoffeln Hohenzollern, an Sommergerste (abgesehen von Berlin) und Hafer die Provinz Ostpreußen. Während der Hektar in Ostpreußen durchschnittlich 1163 Kilogramm Winterweizen ergab, brachte er in Sachsen 2121, in Schleswig-Holstein 2362 Kilogramm. In Westpreußen brachte der Hektar 940 Kilogramm Winterroggen, in der Provinz Sachsen 1407, in Rheinland 1432 Kilogr. Bei der Sommergerste varirte der Hektarertrag zwischen 849 Kilogr. in Ostpreußen und 1900 in der Provinz Sachsen, beim Hafer zwischen 685 in Ostpreußen, 864 in Westpreußen und 1571 Kilogr. in Sachsen. Die Kartoffeln lieferten in Ostpreußen durchschnittlich für den Hektar 7443 Kilogr., in Sachsen 11131 und in Schleswig Holstein 8467 Kilogramm.

D. [Für Reservisten-Familien] sei von Neuem darauf hingewiesen, daß die Unterstützungsgelder möglichst schon während der Uebung von der Ehefrau unter Vorlegung der Heirathsurkunde und der Geburtsurkunden der Kinder bei der Gemeindebehörde zu empfangen sind.

≂ [Die Ausgestaltung der Fernsprecheinrichtungen für das flache Land] hat ihren Anfang genommen. Zunächst ist in Tilsit zufolge Verfügung der kaiserlichen Oberpostdirektion eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet worden, welche dem Publikum zur Abwickelung von Gesprächen mit einer ganzen Reihe von ländlichen Ortschaften zur Verfügung gestellt wird. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten mit Personen in den erwähnten Orten beträgt 25 Pfg.; für das Herbeirufen einer Person ist außerdem von dem Anrufenden noch eine besondere Gebühr von 25 Pf. zu zahlen. In gleicher Weise können Personen aus den vorbezeichneten Orten unter einander mit Tilsiter Einwohnern, welche zu dem Zwecke herbeigerufen werden würden, sowie auch unmittelbar mit sämmtlichen Stadtfernsprechtheilnehmern in Tilsit in Verbindung treten; im letzteren Falle kommt die Gebühr von 25 Pfg. für die Herbeiholung nicht zur Erhebung. — Der weitere Ausbau des Fernsprechnetzes im Interesse des flachen Landes wird nach Maßgabe der vorhandenen Mittel nach und nach erfolgen.

A [Zu der Angelegenheit des polnischen Aerztekongresses] schreibt die Krakauer „Nowa Reforma“: Interessant wäre es, zu erfahren, ob unter den deutschen Aerzten und Naturforschern nicht etwa ein Kreis von Männern sich finden ließe, die — von der preußischen Politik noch nicht bethört (!) — die Interessen der Wissenschaft über politische Zänkereien stellen, die sich durch das Verbot der Posener Regierung, das den Fortschritt der Wissenschaft hemmt, verletzt fühlen und Muth genug besitzen, sich — indem sie gegen das Verbot protestiren — mit ihren Posener Kollegen solidarisch zu erklären. — Sehr naiv!

× [Pionierübung.] Gestern Nachmittag hielten die Pioniere eine größere Ruderübung vom Wasserübungsplatz bis Buchta und zurück ab.

m [Zum russisch-deutschen Holzhandel] wird aus Memel geschrieben: Der Verkehr ist in diesem Sommer bekanntlich sehr lebhaft. Nur macht sich dabei eine Erscheinung geltend, welche für die nächsten Jahre sehr schlechte Aussichten eröffnet. Die Raubwirthschaft in Rußland führt schon jetzt dazu, daß man viele Hölzer einschlagen muß, die so schwach sind, daß sie nur schwer Verwendung finden. Trotzdem steigen die Holzpreise anhaltend, und in den nächsten Jahren werden naturgemäß die einzuschlagenden Bestände noch geringwerthiger sein, zumal die russische Regierung nachträglich die Bestimmungen des Forstschutzgesetzes durchführen will. Großhändler wollen deshalb die abgelegenen Forsten im Innern ankaufen und die Stämme mittels besonderer Waldbahnen nach den Flüssen schaffen, oder das Holz an Ort und Stelle verarbeiten, um es auf der Eisenbahn nach dem Auslande zu versenden. Jedenfalls ist eine weitere Preissteigerung für die nächsten Jahre bestimmt zu erwarten.

R [Ein Deutscher vor Manila.] In der Seeschlacht bei Cavite (bei Manila) hat auch ein junger Berliner, der Sohn eines früheren Gastwirths, mitgekämpft. Der junge Mann war zu Anfang dieses Jahres nach Amerika ausgewandert, nachdem er in Deutschland seiner Militärpflicht bei der Artillerie in Thorn genügt hatte. Beim Ausbruch der spanisch-amerikanischen Feindseligkeiten ließ er sich, kurz entschlossen, zur Seeartillerie der Vereinigten Staaten anwerben. Vor wenigen Tagen traf unerwartet ein Schreiben des Sohnes in Berlin ein, in dem er seine Angehörigen benachrichtigt, daß er wohlauf sei. Er schreibt: „Wir haben so lange geschossen, bis nichts mehr kaput zu schießen war.“ Das Leben auf den amerikanischen Kriegsschiffen schildert er als durchaus gemüthlich. Die Verpflegung lasse nichts zu wünschen übrig. Da sich viele Deutsche unter der amerikanischen Mannschaft befänden, so sei der Verkehr ganz angenehm. Am Abend säßen die Deutschen oft an Deck und, begleitet von Musikinstrumenten, ließen sie deutsche Lieder erschallen, für welche die Amerikaner großes Interesse zeigten.

⚘ ⚒ [Unheimliche „Wolfsgeschichten“], d. h. Gerüchte über das Auftreten von Wölfen in der Schirpitzer Forst etc. wurden in letzter Zeit in verschiedenen Zeitungen verbreitet. Für jeden Verständigen trugen diese Gerüchte den Stempel der „Hundstagsenten“ sichtbar genug. Jetzt wird aus Argenau unterm 12. Juli geschrieben: „Um den „Wolfsgeschichten“ aus Argenau und Umgegend ein Ende zu machen, sind genaue Nachforschungen an Ort und Stelle angestellt worden. Dieselben haben nach den Bekundungen der in Frage kommenden Forstschutzbeamten mit Sicherheit ergeben, daß weder Wölfe gesehen noch Spuren solcher Räuber entdeckt sind. Der einzige Zweck der Gerüchte besteht darin, den Holzdieben Furcht einzujagen. Das braucht natürlich die Sommerfrischler, die sich an unseren schönen Waldungen erfreuen wollen, nicht vom Besuche abhalten; sie laufen höchstens Gefahr, daß ihnen von den Wirthen und Anderen zur Abwechselung mal ein kleiner „Bär“ aufgebunden wird.“

— [Offene Stellen für Militäranwärter.] Beim Garnison-Bauamt I in Danzig, ein Tageswächter beim Neubau des General-Kommando-Dienstgebäudes, Tagelohn 2,50 Mark, ebenda ein Nachtwächter, Tagelohn 2,50 Mark. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Danzig, Anwärter für den Bahnwärterdienst, Gehalt 700—900 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Postschaffner, Gehalt 800—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Amtsgericht in Stuhm, ein Kanzleigehilfe, 5—12 Pfg. Schreiblohn pro Seite. — Beim Bezirksamt zu Zoppot, ein Amtsdiener, Gehalt 1000 Mark und 75 Mark Kleidergeld. — Wirthschafts-Inspektoren für Remonte-Depots, Gehalt 1200—2200 Mark, freie Wohnung und Naturalien im Werthe von 780 Mark. Meldungen sind an die Remontirungs-Abtheilung im Kriegsministerium einzureichen. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Königl. Polizei-Präsidium zu Königsberg, Schutzmann, Gehalt 1000—1500 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Memel, zwei Polizeisergeanten, Gehalt 1050—1325 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 150 und Kleidergeld 100 Mark. — Bei der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, Gehalt 700—900 bezw. 800—1200 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Bromberg, Polizeisergeant, Gehalt 1350—2000 Mark. — Beim Magistrat zu Gnesen, 2 Polizeisergeanten, Gehalt 1000—1350 Mark, 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß und 6 Prozent Kleidergeld. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

c [Polizeibericht vom 14. Juli.] Ein Pincenez in der Brombergerstraße; ein Zollstock in der Brombergerstraße. — Zugelaufen: Ein weißgelber Hund, abzuholen Schulstraße 29, Hof. — Verhaftet: Zwei Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,57 Meter über Null. steigend. Wassertemperatur 15 Grad R. Eingetroffen ist der Dampfer „Wilhelmine“ aus Königsberg mit Heringen, Dachpappe, Kleineisenwaaren und leeren Spiritusfässern, Dampfer „Deutschland“ aus Warschau mit Getreide. Abgefahren sind die Dampfer „Alice“ nach Warschau mit Ladung und vier beladenen Kähnen im Schlepptau, „Wilhelmine“ nach Königsberg mit rektifizirtem Spiritus, Wein und leeren Bierfässern, „Anna“ nach Danzig mit rektifizirtem und russischem Spiritus, Branntwein, Honigkuchen und leeren Petroleumfässern, und „Deutschland“ mit rektifizirtem Spiritus, Branntwein, Essigsprit und russischem Spiritus nach Danzig bezw. Neufahrwasser. Eingegangen sind 16 Traften Rundkiefern und Mauerlatten, abgeschwommen 8 Traften. Angelangt sind 7 beladene Kähne aus Danzig, 3 Kähne mit Kleie aus Wloclawek, 3 Kähne mit Waldfaschinen aus Nieszawa und nach Schulitz, Fordon bezw. Graudenz abgeschwommen.

Warschau, 13. Juli. (Eingegangen um 6 Uhr 30 Min. Abds.) Die Weichsel ist bei Zawichost plötzlich von 0,98 auf 4,07 Meter gestiegen.

Warschau, 14. Juli. (Eingegangen um 1 Uhr 35 M.) Wasserstand bei Warschau heute 1,80 Meter.

— Aus dem Kreise Thorn, 13. Juli. Die Besitzer Johann Bulinski, Franz Kuban und Johann Golembiewski in Thornisch-Papa sind zu Schulvorstehern für die dortige Schule gewählt und vom Landrath bestätigt worden. — Unter dem Zugochsenbestande des Gutes Nawra ist die Milzbrandseuche aufgetreten.

[:] Grabowitz, 13. Juli. Am Sonntag, den 10. d. Mts. fand in dem festlich geschmückten Betsaal in Schillno vor einer zahlreichen Gemeinde die diesjährige Kirchenvisitation durch den Herrn Superintendenten Hänel aus Thorn statt. Der Gesang eines Kirchenchores verschönte die Feier. Eine große Kinderschaar fand sich nach dem Gottesdienst zur Prüfung ein.

?] Zlotterie, 13. Juli. Am Sonntag, den 10. d. Mts. wurde das Sommerfest des Kriegervereins Grabowitz auf dem Platze an der Ruine in Zlotterie gefeiert. Trotz des regendrohenden Wetters hatte sich eine große Festversammlung eingefunden, die unter großen Zelten sich beim Scheibenschießen, Spiel und Tanz vergnügte. Gegen 10 Uhr wurde auf dem Platz an der Weichsel ein schönes Feuerwerk abgebrannt, welches mit Rücksicht auf die herrliche Umgebung großartig wirkte. Ein fröhlicher Tanz, welcher öfter durch patriotische Reden unterbrochen wurde, hielt die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen. Der Kriegerverein Grabowitz ist eine Macht in der Pflege des Deutschthums im Drewenzwinkel. Er wachse, blühe und gedeihe!

Kunst und Wissenschaft.

— Die Schriftstellerin Frau Elise Polko ist, wie der „Frankf. Ztg. aus München geschrieben wird, in Schliersee von einem schweren Unfall betroffen worden. Sie stürzte am vergangenen Dienstag durch einen vom Regen vermorderten Dielenbelag eines ländlichen Altans vom ersten Stockwerk hinunter in das Erdgeschoß und wurde besinnungslos vom Platze getragen. Sie liegt jetzt in bester Pflege in München, Hotel Marienbad, unfähig, auch nur einen Schritt zu gehen. Gebrochen ist nichts, nur sind neben einer Kopfwunde schmerzhafte Sehnen- und Muskelverrenkungen und Zerrungen zu konstatiren„ sowie eine bedeutende Knöchelanschwellung des rechten Fußes.

Sportliches.

— Eine allgemeine preußische Fahrradordnung scheint demnächst in Wirksamkeit treten zu sollen. Das darf man aus der Thatsache schließen, daß eine im Provinzialrath von Schlesien zur Verhandlung gestellte Polizei-Verordnung über den Verkehr mit Fahrrädern ihren Grundzügen nach aus dem Staatsministerium stammt. In dem vom schlesischen Provinzialrath angenommenen Entwurf sind im Wesentlichen folgende Gesichtspunkte aufgestellt: „Fahrräder dürfen in der Regel nur auf den für Fuhrwerke bestimmten Wegen und Straßen benutzt werden. Bestimmte Wege 2c. dürfen, auch durch örtliche Verordnung, von dieser Benutzung ausgeschlossen werden. Die verbotenen Wege sind in der Regel durch Tafeln als solche zu kennzeichnen. Innerhalb der Ortschaften und überall da, wo ein lebhafter Verkehr von Wagen, Reitern, Radfahrern und Fußgängern stattfindet, darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden. Beim Passiren von engen Brücken, Thoren und engen Straßen, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei scharfen unübersichtlichen Straßenkrümmungen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, die an öffentlichen Straßen liegen, und bei der Einfahrt in solche Grundstücke muß so langsam gefahren werden, daß das Fahrrad nöthigenfalls auf der Stelle zum Halten gebracht werden kann. In allen diesen Fällen ist es verboten, beide Hände gleichzeitig von der Lenkstange oder die Füße von den Pedalen zu nehmen. An Ecken und Kreuzungspunkten von Straßen, auf schmalen Brücken, in Thoren, sowie überall, wo die Fahrbahn durch Fuhrwerke u. s. w. verengt ist, ist das Ueberholen verboten.“

Vermischtes.

Anläßlich der antisemitischen Unruhen in Galizien wurden fünf junge Burschen zu schwerem Kerker von 5 bis 10 Monaten, eine Person zu 6 Wochen Kerker und acht zu 5 Tagen Arrest verurtheilt. 30 Strafverhandlungen schweben noch. — Die Sache geht wenigstens schnell.

Der Mord an der ungarischen Sängerin Anna Simon ist nun doch gesühnt worden. Die beiden Mörder, der Rittmeister Boitschew, einstiger Günstling und Vertrauter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, und sein Mithelfer, der ehemalige Polizeipräfekt von Sofia Novelitsch, sind am Mittwoch im Hofe des Gefängnisses zu Philippopel durch den Strang hingerichtet worden.

Ein Zusammenstoß zwischen einer tausendköpfigen Menschenmenge und einem zahlreichen Polizei-Aufgebot fand in Köln auf dem Chlodwigplatz statt. Ein Schlächter hatte seinen Burschen blutig geschlagen. Die Menge wollte den Meister lynchen, sie demolirte das Haus desselben und verhöhnte die Schutzleute. Schließlich gingen diese mit der blanken Waffe vor; zahlreiche Personen wurden verletzt, viele verhaftet. Die Feuerwehrleute leisteten der Polizei Hilfe. Endlich nach vier Stunden war die Ordnung wieder hergestellt.

Die Aussichten auf ein gutes Weinjahr schwinden mit jedem Tage mehr. Aus Rheinhessen wird geschrieben: Noch bis zu Anfang dieses Monats hoffte man, daß bei Eintritt sonnigen Wetters und bei Verlauf einer gleichmäßigen Blüthe der Rückstand des Weinstockes sich ausgleichen würde, zumal er kräftigen Wuchs und zahlreiche Gescheine aufwies. Leider ist jetzt diese Hoffnung dahin; die Witterung bleibt anhaltend kühl und naß, und es ging sogar ein Schneeregen nieder. Falls nicht in aller Kürze ein für die Reben zuträglicher Witterungswechsel erfolgt, wird das Jahr 1898 ein Mißjahr sein.

Neueste Nachrichten.

Inowrazlaw, 13. Juli. Der erste Dampfmühlen-Kassirer Paulus ist nach Unterschlagung von 30000 Mark geflüchtet.

Elbing, 13. Juli. Bei der Verfolgung zweier Excedenten wurde der Polizist Daut von diesen überfallen. Sie entrissen ihm Säbel und Revolver und richteten ihn mit seinem eigenen Säbel sehr bedenklich zu. Der Verwundete wurde in ein Krankenhaus überführt. Später sind beide Attentäter verhaftet worden.

Braunschweig, 13. Juli. Hier, in der Umgebung und am Harz ist das Hochwasser schnell gefallen. Alle Gefahr ist beseitigt.

Petersburg, 13. Juli. Heute nahmen der deutsche Botschafter Fürst Radolin und die Fürstin Radolin, der bayerische Gesandte Freiherr v. Gasser sowie die Herren der deutschen Botschaft und der bayerischen Gesandtschaft und Admiral Baron Schilling beim Kommandanten an Bord des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ das Frühstück ein. Später fand an Bord der „Charlotte“ ein Fest statt, zu welchem die Herren und Damen der deutschen Kolonie und zahlreiche Mitglieder der Petersburger Gesellschaft geladen waren.

Paris, 13. Juli. Dem „Journal“ zufolge soll der Justizminister Sarrien entschlossen sein, die Helfershelfer in den Intriguen der Dreyfus-Affaire zur Rechenschaft zu ziehen. Der Freitag werde Ueberraschungen bringen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,54 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 15. Juli: Kühler, wolkig, Regenfälle, lebhafte Winde.
Sonnen-Aufgang 4 Uhr 11 Min., Untergang 8 Uhr 19 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 13 Min. Vorm., Unterg. 5 Uhr 19 Min. Nachm.
Sonnabend, den 16. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, windig. Strichweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 7.	13. 7.		14. 7.	13. 7.
Tendenz der Fondsb.	still	still	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	99,75	99,75
Russ. Banknoten.	216,10	216,10	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,95	215,95	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	169,90	169,80	Türk. 1% Anleihe C	26,75	26,55
Preuß. Consols 3 pr.	96,20	96 20	Ital. Rente 4%	93,—	93,—
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	102,70	102,70	Rum. R. v. 1894 4%	93 50	93,50
Preuß. Consols 4 pr.	102,60	102,60	Disc. Comm. Antheile	198,75	198 60
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,20	95,25	Harp. Bergw.-Act.	179,25	178,70
Dtsch. Reichsanl. $3^1/_2$%	102,50	102,70	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	99 25	99 25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,30	91,—	Weizen: loco in New-York	90,c	90,c
„ „ $3^1/_2$% „	99,75	99,80	Spiritus 70er loco.	53,90	53,70

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.

Heute Mittag starb nach schwerem Leiden in ihrem 90. Lebensjahre unsere innigstgeliebte, theure Mutter, Großmutter, Urgroßmutter u. Tante die verwittwete Polizei-Sekretair

Wilhelmine Wallesch,

was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 14. Juli 1898

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag früh 9 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Nachdem durch Justizministerial-Erlaß vom 26. Juni 1898 die durch das Amtsgericht Thorn in Schönsee abzuhaltenden Gerichtstage vom 1. Juli d. Js. ab um jährlich drei mit zweitägiger Dauer vermehrt worden sind, werden die für die Zeit vom 1. August bis zum Ende des Jahres 1898 im Hause des Kaufmanns Josef Przybyszewski in Schönsee abzuhaltenden [illegible] Schönsee [illegible] Gerichtstage unter Aufhebung der unterm 3. Dezember 1897 bekannt gegebenen Gerichtstage wie folgt bestimmt:

8. 9. August
19. 20. 21. September
3. 4. Oktober
17. 18. 19. Oktober
3. 4. November
17. 18. 19. November
5. 6. 7. Dezember
19. 20. 21. Dezember.

Thorn, den 9. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von rund 102 000 Stück kiefernen und eichenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 38 Loose.

Termin 3. August 1898, Vormittags 10 Uhr in unserem Dienstgebäude, Zimmer 97.

Die vorgeschriebenen Verdingungshefte können bei dem Vorstand des Centralbureaus eingesehen, auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 60 Pfg. in baar portofrei bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum 24. August 1898. 2884

Bromberg, den 13. Juli 1898.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die **Quartierbillets** für gewährtes Natural-Quartier sind behufs Auszahlung der Servis-Entschädigung in unserem Servis- u. Einquartierungs-Amte (Rathhaus 1 Tr.) abzugeben. 2773

Thorn, den 4. Juni 1898.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juni 1898 sind:

8 Diebstähle, 5 Hausfriedensbrüche, 3 Erpressungen, 1 Betrug zur Feststellung, ferner: liederliche Dirnen in 38 Fällen, Obdachlose in 11 Fällen, Bettler in 8 Fällen, Trunkene in 12 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 16 Fällen, 13 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen zur Arretirung gekommen.

1985 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit 1,27 Mk., 1 Portemonnaie mit 67 Pf., 1 Portemonnaie mit 20 Pf., 1 Portemonnaie mit 11 Pf. und Nähnadeln (Culmer Chaussee 50, I), 1 10 Pf.-Stück in einem Briefkasten, 1 Kaiser Wilhelm-Gedächtnißmedaille, 1 goldener Ring mit Stein, 1 Brosche (Herz, Kreuz, Anker), 2 Ohringe (Halbmond), 1 gelbmetallenes Armband, 1 Brille, 1 Päckchen Häkelgarn, 1 alter Handkorb mit Flaschen, 5 Schirme, 2 Kirchengesangbücher, 1 Kontobuch des Schiffsführers H. Blume, 1 Kinderschuh, 1 Paar Manschetten, 1 Schürze, 1 Kindermütze, 1 Stück Tuch, 1 Paar Hosenträger, 1 Thür. Anh. Lotterieloos, verschiedene Schlüssel und Schlüsselbunde, 1 Fahrrad-Schraubenschlüssel, 1 brauner Herrenhut, 1 Regenschirm, 1 silberne Damenuhr mit Kette bei Frieskorn im Viktoriagarten, 1 goldene Damenuhr mit Kette bei Golembiewski, Coppernikusstraße 8 I, 1 Druckstange einer Feuerspritze bei Riemer, Mellienstraße 68, 1 Kinderfahrrad bei Frau Schwonke, Schulstraße 3 I, 1 graues Jaquet mit Sammetkragen bei Wächter Latzke, Katharinenstraße 9, 1 schwarzer Regenschirm bei Justizrath Trommer, Bachestraße 2, 1 Gesangbuch bei der Ostdeutschen Zeitung. Zugelaufen: 1 schwarzer Hund bei Markiewicz, Coppernikusstraße 12 I, 1 braun- und weißgefleckter Jagdhund Schießplatz, Lieutenants-Baracke II, 1 schwarzer Pudel bei Droese, Mellienstraße 98, 1 weiße Henne — bei Biszewski, Gasanstalt, 1 Hühnchen bei Folger, Leibitscherstraße 40. Zugeflogen: 1 Kanarienvogel bei Wehr, Mellienstraße 129 I.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 8. Juli 1898. 2897

Die Polizei-Verwaltung.

Roggenkrummstroh

der Centner 1,20 verkäuflich bei

2886 **E. Marquardt, Leibitsch.**

Vollständiger Ausverkauf

meines vor Kurzem eingerichteten

Manufacturwaaren-Lagers

wegen Vergrößerung meines

Herren-Garderoben- und Maaß-Geschäfts.

Sämmtliche Manufacturwaaren werden, um schnellstens zu räumen, zu **jedem annehmbaren Preise ausverkauft** und bietet sich somit die günstige Gelegenheit zum Erwerb frischer Waare zu **staunend billigen Preisen.**

M. Suchowolski,

Seglerstraße Nr. 26.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5% aus.

Thorn, den 13. Juli 1898. 2898

Der Sparkassen-Vorstand.

Hôtel Danziger Hof
Danzig
früher Walters Hôtel
eröffnet.

2669 **H. Teute.**

Zu den bevorstehenden Manövern empfehle wasserdichte poröse

Officier-

Wettermäntel,

sowie armeewollblaue

Dienströcke

billigst.

Heinrich Kreibich.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement

für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.

Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.

Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von *Louis Kuhne*, Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft.** 36. deutsche Aufl. (59 Tausend) 486 Seiten 8°. 1898. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.— Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** 14. Aufl. Preis Mk. —.50. Erschien in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis Mk. —.50.

Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung. Preis Mk. —.50.

Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde,** meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6.—, eleg. geb. Mk. 7.—.

Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospekt. 25. Aufl. Unentgeltlich.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungeniren Uebungsplatz



Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend

Walter Brust,

Katharinenstr. 35.



Ein Wohnhaus,

Laden u. gr. Hofraum rc., Stallungen, in bester Geschäftslage **Mocker,** ist Umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen

2860 **Mocker, Lindenstr. 14.**

Standesamt Mocker.

Vom 7. bis 13. Juli 1898 sind gemeldet.

Geburten.

1. Sohn dem Schmied Johann Knodel. 2. S. dem Arb. Anton Obodzinski. 3. S. dem Arb. Franz Gurzinski. 4. Tochter dem Arb. Theophil Wisniewski. 5. T. dem Arb. Johann Lewandowski. 6. T. dem Eigenthümer Adolf Heutsch-Schönwalde. 7. T. dem Kaufmann A. Klein-Col. Weißhof. 8. S. dem Arb. Franz Buzikowski. 9. S. dem Arb. Franz Kowalski. 10. S. dem Heizer Carl Wunsch. 11. T. dem Grenzaufseher Wilhelm Albrecht. 12. T. dem Schuhmacher Casimir Starczynski. 13. T. dem Arb. Wilhelm Böhmfeld. 14. T. dem Sergeant Friedrich Schwinkowski.

Sterbefälle:

1. Martha Dondalski 6 Mon. 2. Georg Koliver 10 Mon. 3. Emil Zabel 3 Wochen. 4. Helene Ritz 3 Jahre. 5. Walter Zikall 1 Jahr. 6. Leokadia Wittkowski 1 Jahr. 7. Töpfer Julius Mieskowski 50 Jahre. 8. Anna Doering 2 Mon.

Aufgebote.

1. Maurer Carl Kremin-Insterburg und Leonora Beszczsinski. 2. Arbeiter Stanislaus Kuffel und Elisabeth Chmielewski. 3. Arbeiter Romann Kaczynski und Cäcilie Pietrowski. 4. Schmied Joseph Sobodzynski und Stanislawa v. Maluski. 5. Maurer Paul Rzyski-Thorn u. Antonie Zielinski. 6. Weichensteller Robert Raguse-Hopfengarten und Margarethe Stachorowski.

Eheschließungen:

Keine.

---

1 kl. Wohnung Coppernikusstr. 41.

Gebrauchen Sie

Kammerjäger

unfehlbares Mittel

gegen

Motten, Schwaben, Wanzen, Fliegen rc.

J. C. F. Neumann & Sohn, Königl. Hoflief., Berlin W. 8. 2158

In **Thorn** zu haben bei **Hugo Claass, Philipp Elkan Nachf., A. Kirmes, R. Rütz.**

Zur Ausführung **sämmtlicher Reparaturen an Waffen und Fahrrädern** empfiehlt sich

Görnemann, Büchsenmacher,

Familienhaus am Kulmer Thor.

Uniformen.

Eleganteste Ausführung.

Tadelloser Sitz.

Militär-Effecten.

B. Doliva,

Thorn. Artushof.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen, Baden**". 2885

Theaterdecorationen.

In künstlerischer Ausführung

zu mässigen Preisen.

Garantie für langjähriger Dauerhaftigkeit.

Kostenanschläge und gemahlte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen gestickt und gemahlt.

Gebäude-, Schul-, Kirchen- u. Decorations-Fahnen jeder Art.

Fahnenbänder, Schärpen,

Wappenschilder, Ballons etc.

Offerten nebst Zeichnungen franco.

Otto Müller,

Fahnen-Fabrik und Atelier für Theatermalerei.

Godesberg a. Rhein.

Anständig. Logis

von sofort billig zu vermiethen.

Gerberstraße 27, 2 Trp. n. vorn.

Junge Mädchen,

welche Lust haben, die **feine Küche** zu erlernen, können sich melden bei

Paul Wenzel,

Oekonom im Offizier-Casino, Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Bromberger Vorstadt. 2859

Victoria-Theater.

Freitag, den 15. Juli 1898.

Erstes Gastspiel des Heldentenor

Carl Stolzenberg

vom Hoftheater Mannheim.

Keine erhöhten Preise.

Der Troubadour.

Maurico . . . . . Herr Stolzenberg.

Dampfer „Emma"



fährt

Freitag, d. 15. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr

vom Prahm „Arthur"

nach Soolbad Czernewitz.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Freitag:

Uebungsstunde.

Vollzählig und pünktlich. 2900

Verreise auf 4 Wochen.

Dr. Wentscher.

Zahnarzt Davitt verreist auf 4 Wochen.

LOOSE

zur **XV. Großen Pferde-Verloosung in Inowrazlaw.** Ziehung: 20. Juli cr. Loose à **Mk. 1,10** sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung"

Malergehilfen

finden Beschäftigung bei 2785

G. Jacobi, Malermeister.

Suche von sofort **tüchtige**

Schneidergesellen

sowie einen **tüchtigen Tageschneider.**

E. A. Kühn, Thorn,

2223 **Gerberstraße 23.**

Klempnergesellen

verlangt **H. Patz.**

Eine Amme

sofort gesucht 2891

A. Klein, Culmer Vorstadt.

Eine gesunde Amme,

auch solche, die schon genährt hat, sucht sofort

2893 **Engler, Baderstraße 1.**

Großer Getreidespeicher

von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.

2993 **Baderstraße 28.**

Culmsee.

Hauptstraße ist ein Laden mit compl. Einrichtung von **Material- und Delikatessengeschäft** vorhanden, auch Wohnung dazu per später, eventl. sofort zu vermiethen. Consens nicht ausgeschlossen. Offerten unter Nr. 6163 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Möbl. Wohnung.

4 gut möbl. Zimmer, hochparterre nebst Burschengelaß und Pferdestall sind von sofort zu vermiethen. **Gerechtestraße 22.**

2883 **G. Edel.**

Eine Wohnung,

Brombergerstr. 32. I. Etage,

auf Verlangen Pferdestall und Wagenremise, hat vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

2880 Frau **A. Pastor.**

Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau Sekretair **Richardi,** Brombergerstr. 26.

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Mädchenstube und viel Nebenräume sofort zu vermiethen.

2778 **J. Keil.**

Baderstraße Nr. 1

ist zum 1. Oktober eine **kl. Wohnung** best. aus 3 Zimmern und Zubehör sowie ein **Comtoirzimmer** zu vermiethen.

Paul Engler.

Kleine Wohnung

mit **geräumiger Werkstelle** zu vermiethen. Preis 400 Mark. **Bäckerstraße 9.**

Wohnungen zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,

Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.

2659 **Kulmerstr. 13.**

---

1 Wohnung und Zubehör

vom 1. Oktober zu verm. **Bäckerstraße 6.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.